

Die Halle monatlich bei zweimonatlicher Zahlung...

Zeitungs-Verkauf

Verkaufspreis für den Jahrgang.

Preisliste für den Jahrgang...

Nr. 291.

Halle, Dienstag, den 13. Mai.

1919.

Nationalversammlung u. Friedensvertrag.

Vertreter der Reichsregierung, des Staatshauses und der verschiedenen Parteien über die Unannehmbarkeit des Friedensvertrages.

(Eigener drahtlicher Parlamentsbericht der „Saale-Zeitung“)

Berlin, 12. Mai. Zu einer eben so großen wie politischen Bedeutung...

Während mit Begründung des Scheiterns abgelehrt werden soll...

noch weitere Gegenversätze machen. Wir sehen mit Interesse...

das Wort. Geheimer Rat Dr. Koss: Ich spreche dem Bundesrat...

Die wichtige Titelbildd für diesen sogenannten Friedensvertrag...

Was mit diesem Wortlaut? Da und dort ist schon die Ansicht...

Ministerpräsident Scheidemann: Meine Damen und Herren!

Welche Hand möchte nicht verdorren, die sich und uns in solche Gefahr legen will...

Der Reichsrat ist unser Ziel und unsere Hoffnung. Durch ihn können wir...

Wir sind ein Reich und Blut, und wir sind ein Volk...

Der Reichsrat verpflichtet sich, alle Vorschläge...

Der Reichsrat ist unser Ziel und unsere Hoffnung. Durch ihn können wir...

Was sie auch langsam weiter markieren, als es viele von uns
wünschen, aber nicht die Möglichkeit besitzen und sie wird auch
den Friedensvertrag, der uns jetzt aufgezogen werden soll, aus
mühen. Nur von einer renouvierten Entwicklung der Welt
erhoffen und erwarten wir eine Abmilderung dieses Gewalt-
tätigen in ein Bündnis gleichberechtigter Völker. Die Regierung
lehnt das Wort auf, sich um sie zu bemühen. Es gehört eine stark
ausgebildete, weit fortgeschrittenen in einem Augenblick zu er-
stellen, in dem das deutsche Volkswort von derselben Regierung
in einer Weise erprobt wird, wie es vorher noch niemals der
Fall gewesen ist.

Frau Weber (Chr. Wst.): Ich spreche im Namen des heiligen
Geistes, auch im Namen der Frauen, die in die Politik einge-
zogen sind, wenn ich rufe: Wir wollen für Deutschland den Frieden
und für die Welt den Frieden. Aber dieser Frieden wird
uns entrückt durch den Friedensvertrag der Entente. Wir wollen
Europa verlassen und Amerikas

und von der Weltpolitik, die sich in dem Vertrauensentwurf von
Verfallens ausdrückt. Deutschland steht nicht unten. (Beifall
Beifall und Beifall.)

Hr. Schäfer (Soz.): Wir wollen das Selbstbestimmungsrecht
der Völker auch auf Deutschland angewandt wissen. Das Saar-
gebiet und Oberschlesien sind deutsches Land und sie sollen bei
Deutschland bleiben. In diesem Willen wollen wir hart und
einklang sein. (Beifall.)

Hr. Graf v. Helldorf (Dt. Wst.): Alles was Westpreußen an
Kultur hat, verankert es die Arbeit seiner deutschen Bewohner
und der Hürde des preussischen Staates. Dieses Land mit über
einer Million Bewohnern an Polen auszuliefern, ist eine
Zunehmung von so ungeheurer Dürftigkeit,

als man gemeint ist, sie nicht ernst zu nehmen. Der Mann der
Entente ist praktisch gar nicht durchführbar. Selbst wenn ein
Staatsmann die Welt aufzurichten würde, solche Bedingungen zu
unterzeichnen, so sind doch die Westpreußen ein Volk, das sich
nicht willens fremder Herrschaft beugt. Ebenso wie sie entschlossen
waren, mit der Waffe in der Hand die völkischen
Tyrannen an der Landung zu verhindern, ebenso würden sie auch
mit Waffenmacht sich der polnischen Fremdherrschaft
widersetzen.

Das Comité unterer Kräfte lehnt sich an seinen durchdringenden
Berechtigungen, das alle westlichen Bestrebungen von Gerechtigkeits-
und Verhältnissmäßigkeiten nichts anderes sein sollten, als
plumbe Mittel zur Erlangung. Die jetzigen Friedens-
bedingungen sind unannehmbar. Würden sie erzwungen werden,
so wären unsere Feinde für ewige Zeiten belagert mit dem Mangel
des Straates des Vertrags gebunden und der Verantwortung eines der
wichtigen Völker. Dann müste man dem Gedanken eines Völker-
bundes entsagen und der Friebe von Versailles würde nicht die
Grundlage zum ewigen Frieden, sondern zur Vergewaltigung des
Friedens sein.

Hr. Raabe (Dem.): Wir internationale Vorkämpfer haben
uns als irgend ein anderer Bevölkerung, mit der größten
Sorgfalt gegen diese Friedensbedingungen aufzuheben. Wenn man
das Bestehen nur von verlangen wollte, das unsere Regierung
am Krieges schuld ist, so

mühte ich eine Rede auszusprechen.
(Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Wenn unsere Gegner
das Gegenteil behaupten, so mögen sie dafür den Beweis er-
bringen. Wir haben in die Einleitung einer internationalen
Untersuchungskommission gefordert, dass England hat das abge-
lehnt. Wir verlangen für uns nur, was wir im Krieges früher er-
weitert ausgestanden hat, die Gleichberechtigung. Dieser Friebe
würde, wenn er Wirklichkeit werden sollte, uns

in eine neue luxuriöse Tragödie hineinzuziehen.
Dann heißt es: Dreimal kein! (Stürmischer Beifall.)
Präsident Fehrenbach: Das war eine machtvolle ge-
schlossene Handglohe der ganzen deutschen Volkswortung gegen
den Gewaltfrieden, den uns diktiert wird. Vom heutigen Tage
an muß von dieser Stelle

eine Welle in das Volk getragen werden,
die auch dem Unstabile Klarheit, daß man das deutsche Volk
nicht so behandeln darf. (Beifall.) In dieser schweren Stunde
unseres Landes gebeten wir dankbar all des Schönen und
Großen, des Guten und Unerwarteten, was unsere Großväter und
Enkel uns überlassen haben, und wir bitten unsere Kinder und
Enkel, es uns nicht anzuvertrauen, daß wir sie der Welt zum
Erlaubnis überliefern müssen. Wir wissen, daß auch wir in der
Zeit unseres Glückes angegriffen werden. Die Schuld für den Aus-
bruch des Krieges lastet auf den Schultern unserer Feinde. Wir
halten auf das Völkervortwort geschloßt. Dieser Vertrag ist keine
Einleitung dazu.

Er ist
die Vermittlung des Krieges.
Und jetzt werde ich mich an unsere Feinde und sage: Auch in
Zukunft werden deutsche Frauen Kinder gebären und leben,
werden die Elternschaften zerbrechen und die Schwärme abhaken,
die uns ausgefüllt werden soll. Für uns gilt wie in glücklichen
Tagen so auch heute das Wort, daß niemals der Ausdruck selbst-
thätiger Überhebungen, sondern immer nur der tiefer Liebe zu
unserer Humanität, die sich in der Welt, die wir leben, er-
füllen. Über alles in der Welt. (Beifall und Hand-
streichungen. Fließen bei den Unabhängigen.) Präsident Fehrenbach
erlaubt die Ermächtigung, Tag und Stunde selbstständig festzusetzen.

Wahnsinnige Verblendung.

Von zukünftiger Stelle wird uns folgendes mitgeteilt:
Bei einer kurzen Durchsicht des uns vorliegenden Friedens-
vertrages zeigt sich, mit welcher Verblendung unsere Gegner
uns behandeln wollen, schließlich um das deutsche Volk zu
benutzen.
Artikel 248 des Friedensvertrages legt uns die Pflicht
an, den Schaden eines in Deutsch-Ostafrika verlorenen
und mehrheitlich in irgendein Museum gelangten Haupt-
sings
wieder an Ort und Stelle nach Ostafrika zu
zurückzubringen.
Die Bedingungen dieser Expedition werden uns nach Wunsch
der Alliierten aufgestellt werden. Nähere Angaben über die
den Bemühungen des deutschen Volkes gegenüber den
Gegensparten nicht festzusetzen.
2. Die Beziehung der Expedition für unsere
Kriegsinvaliden, Kriegsbeschädigten und
Kriegshinterbliebenen darf erst dann stattfinden,
wenn jeder der Kriegsalten, Kriegsbeschädigten und
Kriegshinterbliebenen der gesamten alliierten Mächte von
Deutschland aus beschützt und bezahlt werden ist; hierbei
wird nicht nur Beziehung der Schäden an Gesundheit, Leben
und Eigentum der Angehörigen der alliierten Staaten
verlangt, sondern es müssen vom deutschen Volke aus
Entschädigungen für die "Gere",
die während der Expedition werden soll, bezahlt werden.
3. Deutschland ist verpflichtet, für eine Reihe von Jahren
eine große Anzahl von Tonnen Kohle an Italien zu liefern.
Die Höchstzahl dieser zu liefernden Tonnen beträgt 3 Mil-
lionen. Hierbei wird uns aber als Bedingung aufgestellt,
mindestens zwei Drittel der zu liefernden Gesamtmenge
auf Deutschlands Kosten auf dem Landwege
nach Italien
zu besteuern, und nur ein Drittel darf zu Schiff verfrachtet
werden.

Die Maßnahmen der Polen für Westpreußen.

Wien, 11. Mai. Die Polen haben bereits sämtliche
öffentlichen Aemter für Westpreußen auf dem Papier befehlt.
Als Leiter der einzelnen westpreussischen Behörden sind be-
stimmt Kulturlitrat v. Rajewski-Grubang als Oberlandes-
gerichtspräsident, Rechtsanwalt Rawomski-Schweg als
Requisitor für Militärgerichtswesen, Dr. Gaborzewski
Danzig als Leiter der Landwirtschafskammer für West-
preußen, Dr. v. Kretsch als Präsident der Reichsanstalt. Das füh-
rende Bromberger polnische Organ bespricht die Friedens-
bedingungen in einem „Auf die Krone!“ überschriebenen Vor-
wort, in welchem es heißt: „Nichts ist nicht alle unsere
 Hoffnungen und Träume erfüllt werden, aber das, was uns
 die Entente gibt, ist doch so gewaltig, daß wir der gött-
 lichen Vorsehung als der Leiterin unserer Geschichte nur
 danken können.“

Die Regierung und Westpreußen.

WTB. Berlin, 12. Mai. Reichspräsident Ebert erklärte
einer Anordnung für Danzig und Westpreußen, daß die
Friedensbedingungen unter Feindes Herrschaft nicht un-
terschiedlich und unüberführbar seien. Dies gelte ganz be-
sonders für den deutschen Osten. Die Reichsregierung habe ihre
Unterhändler beauftragt, alle diese Fragen eingehend zu
prüfen und den deutschen Standpunkt den Feinden gegen-
über mit aller Kraft zur Geltung zu bringen. Minister-
präsident Ebert schloß sich den Ausführungen des Reichs-
präsidenten Ebert für die preussische Regierung an und er-
klärte ausdrücklich, daß, wenn der Friebe die jetzt vorliegen-
den Bedingungen enthalten sollte, er für die Regierung un-
annehmbar sei.

WTB. Berlin, 12. Mai. Der Ministerpräsident hat
dem Abgeordneten Weisungen, der am Sonntag in Danzig
die große Protestversammlung abhielt, als besonderen Gruß
folgende Zeilen übermittelt: „Es ist schwer, aus den unerhör-
ten Friedensbedingungen eine herauszugreifen, die uns
 Deutschen besonders an Herz und Leben geht; aber ich glaube
 nicht befürchten zu müssen, unsere Landesküste in anderen
 von den gegnerischen Armeen bedrohten Reichsteilen zu-
 rückzuführen. Wenn ich sage, der Reichspräsident und mit
 ihm das Schicksal der deutschen Stadt Danzig ganz beson-
 ders am Herzen. Danzig ist uns durch die französischen An-
 sprüche der Feinde, denen jede nationale, geschichtliche und
 rechtliche Grundlage fehlt, zum Symbol der bedrohten
 Reichseinheit geworden. Wir werden gegen jede Verletzung
 deutscher Gebiete bis zum äußersten kämpfen. Das weithin
 sichtbare Zeichen für diesen schmerzlichen Kampf, der Kraft
 oder Notwendigkeit erfordert, wird sein und muß bleiben:
 Danzig heute und immerdar deutsch. Geduldeman.“

Ein Aufruf an die deutschen Bauern.

WTB. Berlin, 12. Mai. (Drahtnachricht.) Die Arbeits-
gemeinschaft der deutschen Bauern wird durch den Aufruf
folgende Aufruf an die Bauern des Reiches ausgesprochen:
Die Feinde haben ihre heuchlerische Maske der Menschlichkeit
und des Willens zu fallen lassen. Statt einem Rechtlichen
sollen wir den brutalen Gewalttätigen bekommen, der jemals
einem Volke aufzuwachen wird. Millionen deutscher Bauern
sollen den Polen, Litauern und Franzosen unterworfen und die heuch-
lerischen Protesten und die hinfälligen Indultenssätze sollen
von Reiches losgerissen werden. Darüber hinaus soll die ganze
deutsche Volkswirtschaft in Stadt und Land um Rohmaterialien
des amerikanischen Kapitalismus herabgewürdigt werden.
Bauern heraus! Gebt Euch Einigkeit gegen die unerhörte
Schmach und Verrücktheit! Kein deutscher Mann, keine deutsche
Regierung darf dieses Unrecht Deutschlands unterzeichnen.

Entsendung von Diplomaten in Wien an der Arbeit.

WTB. Wien, 12. Mai. (Drahtnachricht.) Staatskanzler
Neumeier empfing gestern nachdem die Vertreter Englands,
der Vereinigten Staaten, Italiens und Frankreichs, um sich mit
ihnen über die bevorstehenden Verhandlungen zu besprechen. Der
staatsmäßige Vorkämpfer Wille verpackt, der deutsch-österreichischen
Delegation in Paris den Weg zu ebnen. Die deutsch-österreichische
Friedensdelegation wird heute abend abreisen.

Windischgrätz ausgepackt.

WTB. Wien, 12. Mai. Die „Reichspost“ meldet aus Graz:
Die in der Umgebung von Windischgrätz von den geschlagenen
Österreichern zurückgelassenen polnischen Wägen sind be-
nutzt, um Windischgrätz ein zu plündern die Stadt voll-
kommen aus, namentlich die deutsche Bevölkerung ist un-
ersättlich an den Beutefrüchten. Die Stadt bietet ein gräßliches
Bild der Verwüstung.

Die Lage in Leipzig.

WTB. Leipzig, 12. Mai. Die Nacht zu heute ist
ruhig verlaufen. Heute nachmittag trafen sämtliche
Grenzjäger hier ein, die den Stadteil westlich der Pleiße
besetzen. In vielen Betrieben wurde heute vormittag
zum Generalkrieg angefordert. Der Aufforderung
haben jedoch bisher nur die Arbeiter einiger Fabriken
folge geleistet, so namentlich in der Leipziger Metall-
industrie. Ferner sind heute vormittag die Arbeiter im
städtischen Gaswerk in den Ausbust getreten. Unter
den Eisenbahnern und Straßenbahnern wird gleichfalls
für den Streit agitiert. Eine Entscheidung ist jedoch
noch nicht gefallen. Obwohl die Straßenbahn als die
Eisenbahn hält ihren Betrieb abgesetzt, ist die Arbeit
Die Arbeitseinstellung ist als Aufhebung
wegen des Einrückens der Regierungstruppen anzusehen.
Nur ausstehender Stelle wird erntet darauf hin-
gewiesen, daß die lebenswichtigen Betriebe unter allen
Umständen weiterarbeiten werden. Diejenigen Arbeiter
solcher Betriebe, die die Arbeit verweigern, und sie nicht
spätestens im Laufe des Dienstags wieder aufnehmen,
haben ihre Entlassung zu erwarten. Für die
städtischen technischen Betriebe sind etwa 400 aus-
wärtige Lehrlinge nach Leipzig unterwegs. Unter den
zahlreichen Verhafteten befinden sich die bekannten un-
abhängigen Arbeiterführer Schöber und Schöber. Auch
der frühere Wägenführer Schöber ist in Leipzig ver-
haftet. Bei einer Hausdurchsicht in der „Rote
Kahne“ wurde zahlreiche belastendes
Material, kommunistische Flugblätter usw. vorge-
funden. Die Leipziger Sicherheitskommission sind noch
immer interniert. Es werden zurzeit Verhandlungen
über die Auflösung dieses Treppenteils. In einer
Sitzung der Vertreter der militärischen und städtischen
Behörden, sowie der Vertreter der politischen Parteien
mit Ausnahme der Unabhängigen, wurden die Grund-
linien über die Bildung einer Einwohnerversammlung
besprochen. Ein vom Beauftragten der städtischen Regie-

zung Witten und Generalmajor Boerder unterzeichneten
Aufruf fordert die Einwohnerversammlung zur Eintragung in
die Rote für das aufzunehmende Volks- Freiwilligen
Regiment Leipzig auf.

Halle und Umgebung.

Halle, den 13. Mai 1919.
Millionen und Abermillionen deutscher Frauen, Männer
und Kinder

warten seit langen, bangen Monaten sehnsüchtig auf die
endliche Heimkehr unserer Kriegsgefangenen. Und unsere
Kriegsgefangenen selbst, die durch den unermesslichen Mangel
an untern unerlässlichen Feinden aufgezogenen, schon-
vollen Vorkriegsleistungsbetrieb der graulichen Wälder ihrer
Feindgefangenen sind, erhält nur die Hoffnung aufrecht,
daß sie dereinst ihre Heimat und ihre Lieben in der Heimat
wiedersehen werden. Wenn auch die Zukunft gegenwärtig
noch dunkel und unheimlich vor uns und unfernen Kriegs-
gefangenen liegt, so müssen wir doch schon jetzt alle nötigen
Vorbereitungen treffen, daß wir sie bei der Heimkehr wür-
dig empfangen können. Es sollen durch einen wachsamsten
Empfang wieder aufgerichtet und es soll ihnen gezeigt wer-
den, daß wir doch nicht vergessen haben, wie sie viele
von ihnen wählen.

Für unsere aus der Front heimkehrenden Krieger haben
wir unsere Bahnhöfe und unsere Straßen geschmückt, nun
gilt es, auch für unsere heimkehrenden Kriegsgefangenen
mit Blumen und Blumen zu schmücken. Sie, deren traui-
ger Gesicht in letzter Zeit das tiefste, herbstliche Milde-
heit der gesamten westlichen Welt erweckt hat, sollen nicht
bei der Heimkehr zurückbleiben. Wir wollen uns in der
Heimat nicht durch unsere neutralen Nachbarn, die in den
Kriegeszeiten so unendlich viel für den herrlichen Em-
pfang unserer Kriegsgefangenen tun, überlassen lassen. Geb-
lungen werden an den Vorständen des Volksbundes zum
Erlaubnis der deutschen Kriegs- und Kriegsgefangenen, Herrn
Juwelier Tittel, hier, auf des Konto Bahnhofsverwaltung
erbeten oder an die Unionkommandantur Linie U oder an
die Bahnhofsverwaltung zu wenden. Nach sind sämtliche heil-
igen Barmen und die höchsten Tagesleistungen zur Anbahnung
gerne bereit.

Polizeiwehr mit Bayern.

Die Oberpolizeidirektion teilt mit: Die Befehlshaber im
Polizei, Zeigarbeiter und Zeigarbeiter mit Südbayern
sind wieder aufgegeben.

Am Stenographenverein „Wittmann Stolz“, Christentum, 10
Freitag heute, Dienstag, abend 8 Uhr Herr Pastorroland O. Sie-
bing über die deutsche Gewerkschaft (hanselbrot)
Zahlungsverkehr, Kreisankündigung, Beziehung der Lebens-
mittel und Hofische, Kalendernutzung, Denkmal, Staats-
bankrott usw.). Interessenten haben freien Zutritt.

Sport-Nachrichten der „Saale-Zeitung“.

Fußballsp. 1.

Beitrag über den Verbandstag des R. M. B. V.
Berlin schon im Februar förmlich gewählten Verbands-
tag hielt der R. M. B. V. am Sonnabend und Sonntag in
Leipzig ab. Infolge der wichtigen Tagesordnung waren
zahlreiche Abgeordnete erschienen. Vertreter waren aus 17
Gauen 222 Vereine mit 650 Stimmen. Nach einer kurzen
Besprechung des Vorsitzenden nahm man sofort die Arbeit
auf. Den größten Teil der Sonnenstunden nahmen die Um-
gestaltung des R. M. B. V. die Einführung der Liga und
die Verbesserung der neuorganisierten Kreise in Anspruch.
Der Vorsitz des Verbandsvorstandes fand nach stundenlangem
Debatte Annahme, und wurde demgemäß das Verbands-
gebiet in 6 Kreise, Halle, Dresden, Leipzig, Magdeburg,
Magdeburg, Thüringen eingeteilt, jedoch mit der Bestim-
mung, daß jeder Kreis höchstens 10 Liga-Vereine haben
dürfte. Die Verbandsmeisterschaft wird 1919/20 zum ersten
Male von den Kreisvereinen nach Punktsystem ausgespielt
werden. Von den Anträgen über die Veränderung des
Stimmrechtes eine ziemlich heftige Debatte aus. Schließlich
sind folgende Antrag Annahme: Jeder Verein hat am
Verbandsrat ein im Gauauswahl mindestens 1 Stimme,
Vereine bis zu 200 Mitgliedern haben für je 100 Mit-
glieder 1 Stimme, bei größeren Vereinen tritt für je weite-
ren 100 Mitglieder 1 Stimme hinzu.“ Der Ab-
schluß-Ausschuß wurde wiedergebildet, der Stimmkreis auf
7 Mann ergänzt. Von besonderer Bedeutung ist wohl noch
die Aufhebung des Zwanges für die Vereine, Mitglieder zu
zahlen. Der August-Verbandstag soll am 31. August in
Cöthen stattfinden.

Im Anschluss hieran fand ein Auswahlspiel zweier Mit-
teldeutschen Mannschaften statt, welches gleichzeitig der
Spielplan für die Reichsmannschaft einen Hinweis geben
sollte. Das Spiel wurde auf polnische Anordnung
kurz vor Schluß beim Stande von 2:0 für die B-Mannschaft
abgebrochen, da über Leipzig der Belagerungsstand ver-
hängt worden war.

Vermishtes.

Schweres Eisenbahnunglück.

WTB. Berlin, 12. Mai. Nach der „B. Z. a. M.“
entlegte der Frühzug der Kleinbahn von Soltau nach
Lüneburg gestern morgen in der Nähe von Malb.,
14 Kilometer vor Lüneburg. Der ganze Zug stürzte
den Bahndamm hinunter. Aus den zum größten Teil
vollig getrümmerten Wagen wurden neun Tote und
einfach schwerverletzte geborgen. Das Unglück rief auf
eine Verbiegung der Schienen unter dem Einfluß des
plötzlichen Hitze zurückzuführen.

Wieder als zwei Monate ist in der Wohnung gestorben. In der
Friedenszeit, die zu Berlin wohnt seit längerer Zeit in
Paris für sich der 30 Jahre alte Arbeiter August Witten. Der Mann
war krank. Als man ihn im Hause jetzt neun Wochen nicht mehr
sah, nahm man allgemein an, daß er ein Fremdenhaus aufgefunden
habe. Jetzt endlich erfuhr man sich, daß die Wohnung zu
Berlin. Der Entretenden hat sich ein herrliches Bild. Der
Verstorbene hat sich selber, auf dem Foto, mit dem
Kopf unter dem Bett in einer Blinde, die durch einen Witz
hinzusetzt, das Witzes, der seinen Sohn ein stilles Ende gelebt
hatte, erhalten war.

Gereiz der Schilderung. In Berlin sind nunmehr auch die
Schilddrüsen in Streit getreten. Der den einzelnen Schil-

